

St. Andreas-Bote



Monatlich herausgegebenes Gemeindeblatt
der Kuratie "Hl. Andreas" der Allerheiligen-Gemeinde München, Ungerer Str. 131,
80805 München,

Griechisch-Orthodoxe Metropole von Deutschland

mehr unter: www.andreas-bote.de

Griechisch-byzantinischer Kantorenchor München

singt nun auch auf deutsch

St. Andreas-Bote (Juli 2003)

München - Hunderte Besucher haben am 24. Mai als Auftakt im Rahmen der „Langen Nacht der Musik“ (eine Veranstaltung der Stadt München) den „Griechisch-byzantinischen Kantorenchor München“ in der Salvatorkirche miterleben können. Nach der Vesper (Esperinos, Abendgebet) und verschiedenen Auferstehungshymnen ließen die zwölf Chorsänger einen Marienhymnus in den acht Tönen von Petros Bereketis (17. Jh.) zur Akoluthie der Artoklasia (Brotbrechung) aufleben.

„Die Pflege und Förderung kultureller Begegnung zwischen Deutschen und Griechen ist eines unser Hauptanliegen“, erklärte Paul Anagnostis (42), Chorleiter des byzantinischen Kantorenchores (und zugleich Protopsaltis der griechischen Allerheiligenkirche an der Ungererstraße). „Im Sommer ist unsere Vereinsgründung geplant. Zu den Zielen unseres Vereins gehört unter anderem auch die musikalische Anpassung der ins Deutsche übersetzten Hymnen – soweit vorhanden – an bekannte tradierte Melodien der byzantinischen Kirchenmusik. Ebenso die Übertragung der byzantinischen Neumenschrift in das gewohnte westeuropäische Notensystem. Neukompositionen ausgesuchter deutscher Hymnentexte im byzantinischen Musikstil sollen dabei natürlich nicht ausgeschlossen werden.“

Der noch zu gründende Verein mit seinem Kantorenchor werden sich in Zusammenarbeit mit der Andreas-Gemeinde darum bemühen, die Texte der Göttlichen Liturgie in deutscher Sprache an das byzantinische Notensystem anzupassen und andererseits auch die byzantinischen Neumen in das westeuropäische Notensystem zu transkribieren. Es steht zu hoffen, dass dadurch ein akustischer Eindruck entsteht, der sowohl der byzantinischen wie auch der westeuropäischen Tradition Rechnung trägt.

Allen Beteiligten ist bewusst, dass der Weg schwierig und langwierig sein wird und dabei auch Widerstände von beiden Seiten zu überwinden sein werden. Aber nur wer sich auf den Weg begibt, kommt auch an ein Ziel.

Erstmals in München in der Andreas-Gemeinde am 7. Juni

Diese Entwicklung ist in unserem Kirchenchor, der seit über 20 Jahren unter der Leitung von Paul Dörr mehr der russischen, mehrstimmigen Musiktradition folgt, mit Interesse aufgenommen worden. Ein Mitglied unseres Chores, das auch im byzantinischen Kantorenchor mitsingt, konnte veranlassen, dass eine deutschsprachige Liturgie im byzantinischen Stil gesungen wurde. Zur Freude, nicht nur der Gemeinde, gelang den vier Kantoren dieser erste Versuch, und gefiel auch vielen Griechen, die für gewöhnlich nach der griechischen Vesper entschwinden. Paul Dörr hat dabei selbst als „Isokratis“ mitgewirkt.

Die byzantinische Singweise wurde positiv aufgenommen, setzt beim Sänger aber voraus, dass er die byzantinische Musik gut kennt. Nicht nur das Notensystem ist fremd, sondern vor allem das Tonsystem, das eine größere Variabilität in den Halbtonschritten aufweist. Während der Westen verschiedene Dur- und Moll-Tonarten kennt, benutzt die

byzantinische Musik mit ihren „Tönen“ acht unterschiedliche Klangfarben, die historisch mit den acht Kirchentönen des Westens verwandt sind. Die Tonabstände folgen nicht den Halbtonschritten, sondern weisen ganz unterschiedliche Intervalle je „Ton“ auf. Dazu kommt noch das Isokratima d.h. das Mitsingen eines wechselnden Grundtons, die Vorform einer Polyphonie.

Ökumenischer Kirchentag in Berlin (28. Mai – 1. Juni)

Bereits eine Woche zuvor brachte der Kirchenchor im Zuge des Ökumenischen Kirchentages in Berlin einem breiteren Publikum „deutsch-byzantinische“ Auferstehungs-Hymnen zu Gehör. Zum einen bei einem Konzert in der serbisch-orthodoxen Kirche „Heiliger Sava“, bei dem Chöre aus weiteren fünf orthodoxen Diözesen (der rumänischen, bulgarischen, georgischen, russischen und serbischen) ihre jeweilige tradierte Gesangsweise vorstellten. Zum anderen in mehreren Gottesdiensten der griechisch-orthodoxen Kirche „Himmelfahrt des Herrn“, in der insbesondere die deutschen Gemeindemitglieder reges Interesse für die neu vertonten deutschen Texte bekundeten. Mit der deutschsprachigen orthodoxen Gemeinde „Heiliger Isidor“ in der Berliner Diözese der russisch-orthodoxen Kirche (Moskauer Patriarchat) konnten Kontakte geknüpft werden.

Unter den Zuhörern in Berlin befand sich zeitweise auch Dipl. theol. Hypodiakon Nikolaj Thon, der Geschäftsführer der „Kommission der Orthodoxen Kirche in Deutschland“. Dass zumindest Teile der Liturgie auch auf Deutsch gesungen werden findet bei ihm Befürwortung: *„Dies kommt nicht nur den orthodoxen Deutschen zugute. Ein Drittel der griechischen Staatsbürger sind in Deutschland geboren; dazu kommen die deutschen Staatsbürger griechischer Herkunft. Eine zunehmende Zahl von Gläubigen stehen vor Sprach- und Verständnis-Hürden beim Gottesdienst in der griechisch-byzantinischen Sprache. Darüber hinaus ist es vernünftig, in den deutschsprachigen orthodoxen Gemeinden der Tradition ihrer jeweiligen Diözese, auch in ihrer Musik-Tradition zu folgen. Dieses Bestreben muss jedoch in musikalisch guter Form geschehen, die der gewohnten Weise entspricht. Beim Kirchgänger, der den Übergang von der einen zur anderen Sprache gar nicht sofort merkt, ist auch eher Akzeptanz vorhanden.“*

Unabhängig von ihren gewählten musikalischen Vorlieben „sollte die Wichtigkeit unserer deutschsprachigen Gemeinden nicht gemessen werden in ihrer Anzahl an Gläubigen“, wie unser Gemeinde-Vorsteher Vater Athenagoras meint, „als vielmehr in der ökumenischen Tragweite und Hoffnung, die sie Vielen schenkt. Denn sie sind ‚wie der Sauerteig, den eine Frau unter einen großen Trog Mehl mischte, bis das Ganze durchsäuert war‘“ (Lk 13,21).

Eine Erkenntnis bei all den Begegnungen im Rahmen des Ökumenischen Kirchentags war, dass das Verlangen nach der Göttlichen Liturgie in deutscher Sprache immer größer wird um den pädagogischen und hermeneutischen Inhalt der Liturgie wieder verständlich zu machen, an der Vielfalt der Musiktraditionen aber festgehalten werden soll, da die Musik das Herz unmittelbar anspricht. Die Einheit unseres gemeinsamen orthodoxen Glaubens aber wird durch die Vielfalt der Musik nur noch unterstrichen. Hoffen und beten wir, dass der Hl. Geist unseren begonnenen Weg auf unser gemeinsames Ziel auch unterstützt.

Georgios Vlachonis (*AndreasBote Juli 2003*)

